

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 49

Illustration: "... er liebt Wein, Weib und Gesang! [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

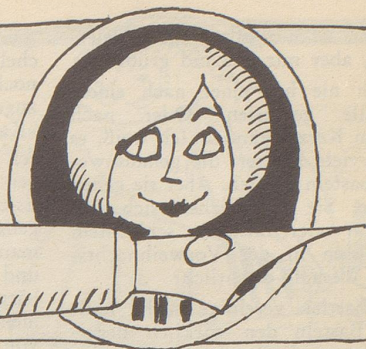
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



«Maidlein, wirst du ein Rekrut...»

und das wirst du – und das Grosi auch, – wenn die «Kommission Lang» mit ihren Begehren durchdringt. Langs wollen nämlich die allgemeine Wehrpflicht für Frauen einführen, und zwar haben sie dafür vier verschiedene Formen vorbereitet. Zwei sind obligatorisch und zwei freiwillig. S'Langs hängen mehr einer der obligatorischen an. Wieso ächt? Sie werden doch nicht etwa an unserem Wehrwillen zweifeln? Es dreht mir grad das Herz um, wenn ich mir das nur vorstelle.

Wie meinen Sie? Wer dann zu den Kindern schaue und den Haushalt mache, und in den Büros und Fabriken schaffe? Das sind Bagatellen, und für das alles haben wir schließlich die ausländischen Arbeiter, oder. Man muß dann bloß den Plafong noch etwas höher machen. Und von mir aus kann man das ruhig. Ich rede dann schon darüber mit James dem Bodenständigen.

Ich habe in meiner Umgebung Herren, die heftig für den Dienst der Weiblein eintraten (wenigstens für die mehr sozialen Dienstmodelle. Aber dann obligatorisch, jäsosie!) Seit aber diese Herren verheiratet und Familienväter sind, sind sie auf einmal nicht mehr dafür zu haben.

Obwohl man im Prinzip den Sozialdienst der Frauen, ich meine: der jungen Mädchen – auf freiwilliger Basis – sehr wohl einmal diskutieren könnte. Aber den haben Langs nicht erfunden, von dem war schon lang die Rede. Es würden sich sicher eine ganz ordentliche Anzahl junger Mädchen und kinderloser Frauen bereitfinden, bei Modell D (Sozialdienst in Spitälern, Frauengefängnissen, Kinderkrippen und wo es sonst nottut) mitzumachen. Das ist aber bloß meine private Meinung.

Denn Langs sind für ein Obligatorium.

Das Modell A sieht sogar eigene Rekrutenschulen in eigenen Kasernen, sowie die dazugehörigen Wiederholiger vor, aber alles streng getrennt. Wieso? Gemischt wäre doch sicher kurzweiliger. Und ich habe

im Privatleben schon so Mühe, die Mädchen von den Buben zu unterscheiden, jetzt, zur Zeit des Unisex, – was soll da erst werden, wenn sie in noch gleicheren Uniformen stecken?

Die Kommission Lang begünstigt am ehesten (vielleicht, weil sie sich vom eben geschilderten Modell A keinen dröhnenden Erfolg verspricht) das – ebenso obligatorisch vorgesehene – Modell B.: Allgemeine Dienstpflicht im Reserve-system. Dauer der Dienstpflicht ebenfalls vom 20. bis zum 60. Altersjahr. Form: ein allgemeiner Grundkurs und Weiterbildung in Schutz und Erhaltung des Landes und des Volkes, und Vorbereitung der Frauen auf Dienstleistung im Verteidigungs- und Katastrophenfall, sowie auf Selbstschutz.

Die Praxis ist mir da nicht ganz klar, aber sie wird uns dann nach der Abänderung (der Verfassung) schon klargemacht werden.

Aber das Obligatorium?

Man darf vielleicht drauf hinweisen, daß in Europa außer Hitler noch niemand auf diese Idee gekommen ist.

Vergleiche mit Israel aber hinken auf beiden Beinen. Wir sind kein Sonderfall. Israel ist einer. Es ist

ein winziger Staat, umringt von starken Feinden, und tagtäglich vom Krieg bedroht. Israels Frauen wissen, daß sie ständig auf neue Kriege gefaßt sein müssen. Aber ein überzeugter Israeli hat mir versichert, daß «Flintenweiber» (der Ausdruck stammt von ihm, nicht von mir) etwas Schreckliches seien, – aber für Israel eine traurige Notwendigkeit.

Vielleicht ist den Anhängerinnen des Obligatoriums bekannt, daß wir nicht im selben Falle sind, und daß die andern Staaten Europas zwar seit Jahrzehnten das Frauenstimmrecht kennen und haben, daß es ihnen aber nicht einfällt, den Frauen zusammen mit dem Stimmzettel das militärische Aufgebot zu Füßen zu legen. Aber vielleicht bekommen in allen andern Staaten nicht die Männer die Kinderlein und besorgen den Haushalt und sind so heiß begehrt und so rar, wie bei uns die Sekretärinnen und die Hausangestellten und die Putzfrauen und die Schalterbeamtinnen jeder Observanz.

Also, liebe Damen vom Komitee Lang, ich fürchte, daß Ihnen die beabsichtigte Verfassungsänderung wohl kaum gelingen wird. Und, ob Sie es erleben oder nicht, unter den Ablehnenden wird es eher noch

mehr Männer haben, als Frauen. (Und wenn's nur wegen der getrennten Kasernen wäre.)

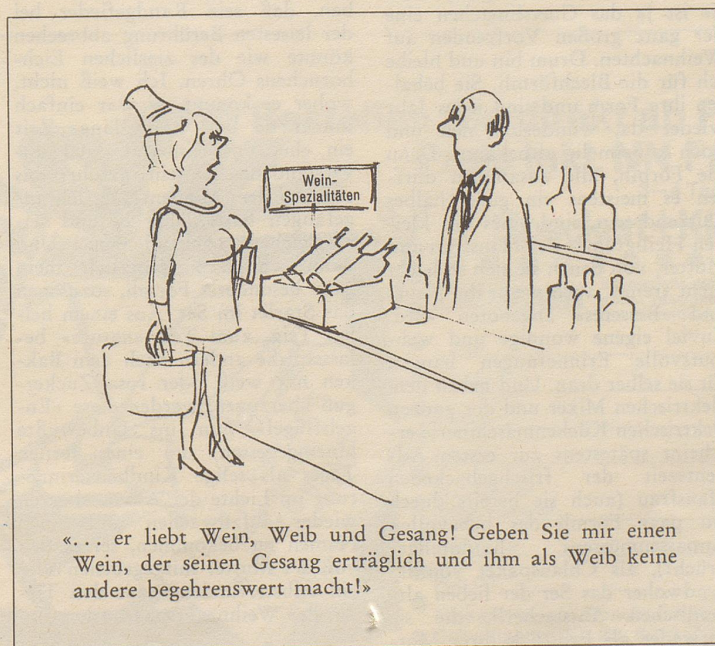
Aber lassen Sie sich deswegen ja nicht entmutigen! *Bethli*

Ich bastle nicht...

Nein, ich tu's nicht! Mag Weihnachten noch so sehr um die Ecke lauern, mögen die Geschäfte noch so sehr mit appetitlichen Macheselbstkästen samt noch so idiotensicheren Anweisungen locken – ich bastle nicht.

Ich bin eine Bastelnuß. Ich war immer eine. Trotz meiner drei Kinder fühle ich mich überhaupt nicht verpflichtet, mit ihnen zu basteln. Versucht habe ich es natürlich. Welche Mutter möchte nicht voller Stolz die, ach so reizenden, Säckelchen an Gotten und Göttinnen als Weihnachtsgruß von ihren begabten Kinderchen schicken? Aber bei mir ging es gleich beim ersten Mal so gründlich schief, daß die Buben ganz spontan (und zu meiner großen Erleichterung) auf die trauten Bastelstunden verzichteten. Und dies ganz offensichtlich ohne ernsthaften Schaden an ihren Seelen zu nehmen.

Ja, ja, ich weiß, tausende von talentierten (oder vielleicht auch nur bastelfreudigen) Frauen werden mich nun leicht verachten oder gar bemitleiden. Und wenn nicht mich, dann meine armen, vernachlässigten Kinder. Leider ist mir dies vollkommen wurst. Weshalb soll ich mich mit lieblichen Weihnachtsengeln (die dann doch Wilhelm Buschs Albumfiguren gleichen), mit originellen Aschenbechern und wackeligen Papierkörben, die ja dann doch kein Mensch wirklich gebrauchen kann und mit Aehnlichem ablagen? Meine Buben basteln nämlich trotzdem. Ich will sie nicht beleidigen: sie werken. Lauter handfestes Zeug, das man brauchen kann. Ein bäumiges Holzschwert, um dem Köbel den Kopf zu verhauen. Oder eine Pistole aus Dachlatten. Aus reiner Notwehr natürlich, weil ich «echte» Pistolen nicht dulde. (Einige Prinzipien habe ich schließlich auch!) Oder eine Indianerkopfbedeckung. Wo sie die vielen Federn immer her-



«... er liebt Wein, Weib und Gesang! Geben Sie mir einen Wein, der seinen Gesang erträglich und ihm als Weib keine andere begehrenswert macht!»